

kann von dem nächsten ἐκωλύθην ἄχρι τοῦ δεῦρο, sondern von dem diesem vorhergehenden προεθέμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς. Eine zweite Möglichkeit zur Herstellung des Zusammenhanges wäre gegeben, wenn man εἶδετε gewissermaßen als doppelt gesetzt nehmen dürfte, so daß es außer seinem Akkusativ noch einen Satz mit ὅτι zum Objekt hätte: des Herrn Ende habt ihr gesehen (und somit, da euch ja seine Erhöhung bekannt, auch gesehen) daß Gott usw. Auch solche Verbindung, ob man nun dabei von Brachylogie (Breviloquenz) oder von Prägnanz spreche, würde kaum beispellos sein. Etwas ähnlich sind die bekannten Fälle, wo das Subjekt des regierten Satzes als Objekt des Hauptsatzes antizipiert wird, wie man z. B. statt οἶδα ὅτι θνητός εἰμι sagen kann: οἶδα ἑμαυτὸν ὅτι θν. ε., insofern auch hier von demselben Verbum ein Akkusativ und noch ein Satz mit ὅτι abhängt. Endlich wäre noch zu helfen durch eine Umstellung der Sätze in dieser Weise: τὴν ὑπομ. ἰ. ἡκούς. κ. τ. τέλ. κ. εἶδ. ἰδοὺ μακαρίζομεν τοὺς ὑπομείναντας, ὅτι πολυπλ. ἐ. ὁ κ. κ. οἰκτ. — Es wird gestattet sein, hier zunächst nur auf diese drei Wege zur Herstellung des zugestandenermaßen schwierigen Zusammenhanges hinzuweisen, ohne schon einem derselben den Vorzug zu geben, da der Nachweis für die Richtigkeit des einen sowie der notwendig damit zu verbindende von der Ungangbarkeit der beiden andern für sich langwierige grammatische oder stilistische, wohl auch kritische, Untersuchungen erfordern würde. Wie übrigens das Urteil über diesen letzten Punkt ausfallen möge, so wird die Erklärung des τέλος κυρ., um die es sich hier zunächst gehandelt, genug gesichert sein, um nicht durch jene Entscheidung auf's neue in Frage gestellt zu werden.

Weißenburg i/B.

A. Bischoff.

Zum neutestamentlichen Griechisch.

Gegenwärtig herrscht vielfach das Bestreben, die semitischen Einflüsse auf das biblische Griechisch möglichst gering anzuschlagen, am Ende ganz abzuleugnen. Wie kann man aber ohne solche den Sprachgebrauch erklären, der Mt 10, 32 und Lc 12, 8 vorliegt? Mit Recht bemerkt Zahn zur erstgenannten Stelle: ὁμολογεῖν ἐν τινι hier und Lc 12, 8, noch nicht in LXX, weil hebr. הִתְחַוָּה (welchem ὁμολ. . . . entspricht), im AT nicht mit ח konstruiert vorkommt; wohl aber das entsprechende jüdisch-aram. חִתִּין und christlich-syr. ܚܝܬܝܢ.

Auch Blaß (Gr. § 42, 2) bezeichnet die Konstruktion mit Recht als einen Syrismus. Wie fremd sie einem Griechen war, zeigt die Tatsache,

daß Chrysostomus sie vollständig verkennt. Er schreibt zur Matthäus-Stelle (hom. 34 in Mt p. 392 E; cd. Field I, 481):

Καὶ σκόπει τὴν ἀκρίβειαν. Οὐκ εἶπεν, ἐμὲ, ἀλλ', ἐν ἐμοί, δεικνύς ὅτι οὐκ οἰκεία δυνάμει, ἀλλὰ τῇ ἀνωθεν βοηθούμενος χάριτι ὁμολογεῖ ὁ ὁμολογῶν. Περὶ δὲ τοῦ ἀρνούμενου οὐκ εἶπεν, ἐν ἐμοί, ἀλλ', ἐμέ. ἔρημος γὰρ γενόμενος τῆς δωρεᾶς, οὕτως ἀρνεῖται. Wie er sich dann freilich das folgende ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ zurechtgelegt hat, deutet er nicht an. Er sagt später nur: Ἐπλεονέκτησας, φησί, τῷ πρότερός με ὁμολογῶν ἐνταῦθα; Πλεονεκτήσω σε κἀγὼ, φησί, τῷ μείζονά σοι δοῦναι, καὶ ἀφάτως μείζονα· ἐκεῖ γάρ σε ὁμολογήσω.

Im Unterschied von diesem Syrismus ist ὁμολογεῖν mit Dativ (Hebr 13, 15), gewöhnlicher ἔξομολογεῖσθαι mit Dativ im Sinne von „preisen“ ein ausgesprochener Hebraismus = ἔπη, obwohl das ἔ im AT selbst schon aramäische Objektsbezeichnung sein wird.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

1 Kor 13, 3.

Zur Entscheidung der schwierigen und textkritisch nicht unwichtigen Frage, ob καυθήσωμαι oder καυχῆσωμαι die richtige Lesart sei — für letzteres, das nach Tischendorf von Handschriften nur \aleph AB 17 bezeugen, entscheiden sich Westcott-Hort —, hilft vielleicht die Beobachtung, daß statt fraglos richtigem καυθήσονται in II Reg 23, 7 die 3 Handschriften 71. 242. 245 καυχῆσονται bieten, hier allerdings offenbar durch den Zusammenhang (ἐν αἰσχύνῃ) und etwaige Erinnerung an Phil 3, 19 veranlaßt. Ich habe nicht verfolgt, ob noch weitere Belege für diese Verwechslung sich finden lassen. Entscheidet man gegen Westcott-Hort, so teilen \aleph AB hier einen starken Fehler und schaden dadurch sehr ihrem Ansehen.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Mitteilung.

Die erste Serie der von uns herausgegebenen „Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche“ ist in neun Bänden 1898—1903 in der Dieterichschen Verlags-Buchhandlung in Leipzig erschienen. Nachdem dies literarische Unternehmen einige Jahre über geruht hat, beabsichtigen wir, uns vielfach ausgesprochenen Wünschen nachgebend, jetzt mit der Herausgabe einer zweiten Serie zu beginnen, die unter dem Titel „Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche“ im Verlag von Trowitzsch & Sohn in Berlin im Umfang von zwei Bänden jährlich erscheinen soll. Absicht und Art dieser „Studien“ dürfen wir als von der ersten Serie her bekannt voraussetzen.

Göttingen und Berlin, Mai 1906.

N. Bonwetsch. R. Seeberg.